

In Afrika unterwegs

Gabi und Peter* sind von der ersten Afrika-Etappe mit Wohnmobil Globi auf Heimaturlaub. Landschaften und Tiere machten Eindruck und weckten Lust auf mehr.

von Frieda Suter

Listen mit je zehn Highlights aus Namibia, Südafrika und Lesotho zeigen vor allem eines: Langweilig war es den beiden «Overlandern» Gabi und Peter aus den Höfen wohl keine Minute lang. Landschaften, Menschen und Tiere hinterliessen unvergessliche Eindrücke. Manches davon lässt sich auf der Homepage pegasus-unterwegs.ch nachlesen.

Die beiden Overlander hatten sich vorgenommen, das Land mit allen Sinnen zu erleben und aus allfälligen Überraschungen das Beste zu machen. Von Letzteren gab es vor allem in



Afrika hat viel zu bieten. Eindrückliche und fast unendlich weite Landschaften, äusserst kurvige Passstrassen, Menschen und Tiere faszinierten die beiden Höfner Overlander Gabi und Peter.

Bilder zvg

Highlights in Namibia und Südafrika

Namibia: Etoscha-Pfanne; Himbas; Fish River Canyon; Oranje River drive; Delfin watching mit Mosi; Naukluft; Spreethoogte Pass; Ouseb Canyon; Dead Vlei; Koimasis Tirasberge; Swakopmund.
Südafrika: Malealea Kinderfest in Leshotho; Gepard in Sanbona; Wupperthal nach Eselbank (für Globi eigentlich zu eng); Golden Gate Nationalpark (farbige Gesteinsformationen); Cheapman's Drive (Touristenstrasse); Guestfarm Bonnedale; Mokjabong Pass Lesotho (ein Pass der Superlative) Naude's Nek Pass (höchster Pass Südafrikas); Gorah Elephant Camp, Addo; Royal Natal Nationalpark (Wanderparadies). (asz)

technischer Hinsicht einige. Angefangen damit, dass der Lastwagenaufbau mit einem Schaden vom Verladen ins Frachtschiff in Antwerpen in Afrika angekommen war. Die Reparatur erforderte einiges an Zeit. Die Wartezeit, bis Globi in Namibia ankam, überbrückten Gabi und Peter mit einer Reise in einem Mietfahrzeug in die Etoscha-Pfanne.

Im Auto durch den Zoo

«Da fährt man mit dem Auto durch ein fast 5000 Hektaren grosses Wildreservat. Ich war einfach überwältigt», sagt Gabi. Vor allem von der Nähe zu den Wildtieren, die sich von den Menschen nicht bedroht fühlen und weitgehend ihren natürlichen Rhythmus beibehalten haben.

«Es ist nicht empfehlenswert,

das Auto zu verlassen. Da könnte man dann leicht zur Beute werden», erzählt sie.

Tiefen Eindruck hinterliess die Situation, als sich die Höfner in Begleitung einer Rangerin einem fressenden Gepardweibchen zu Fuss bis auf 20 Meter nähern konnten. «Sie liess sich durch uns nicht stören, da wir keine Anstalten machten, ihr den Fang streitig zu machen», sagt Peter. Und: «Interessant war, dass die Gedärme der Gazelle etwa 60 bis 70 Meter vom Fressplatz und der Magen 10 Meter entfernt lagen; beides sauber herausgetrennt, wie beim Metzger gelernt.»

Fitnessprogramm für beide

Ende Januar ging es dann mit dem «Eigenheim» Globi weiter. Das brachte zum einen Muskeln, weil viele Strecken

lediglich für Jeeps freigeräumt sind. Dies erforderte von Peter des Öfteren vollen Einsatz als Holzfäller mit Säge und Machete. Zum anderen war Gabi zu Fuss unterwegs, wenn die Pfade schmaler als der Radstand wurden. «Einmal musste ich mit den bergseitigen Rädern auf dem Hang fahren, ein anderes Mal einen ganzen Kilometer im Rückwärtsgang», gesteht Peter.

Immerhin ging es auf den rund 10 000 Kilometern innert vier Monaten über 3000 Meter hohe Pässe und durch Gegenden, die kaum bewohnt sind. «Die Landschaften, die Weite, die unterschiedlichen Gesteinsarten und Vegetationen waren einfach sensationell», schwärmt Gabi.

«Weideland in Namibia hätten wir glatt für Wüste gehalten. Zumal es strichweise seit Jahren nie

geregnet hat. Aber irgendwelche Stoffe, die Peters Augen sehr reizten, zeigten uns, dass die Wüste lebt», erzählt Gabi. Im Gegensatz dazu war es in Südafrika richtig grün. «Wir waren zur Erntezeit wohl als einziger Lastwagen ohne Früchte und mit weniger als 100 Stundenkilometern Tempo unterwegs», scherzt Peter.

Ernstli stahl Globi die Show

Daran, dass der Lastwagen viel Aufmerksamkeit findet, haben sich Gabi und Peter schon auf den Reisen in Marokko und Island gewöhnt. In Afrika war es aber Ernstli, der mitgeführte Quad, der dem grossen Globi die Show stahl. «Die Leute haben uns zugewinkt, und ich habe begonnen, wie eine Prinzessin zurückzuwinken», erzählt Gabi.

Die Kontakte zur Bevölkerung und zu anderen Overlandern sind weitere eindruckliche Erinnerungen an die Afrikareise des Höfner Paares. Peter erzählt: «In Malealea in Lesotho besuchten wir ein Kinderfest. Wir wurden förmlich von der Lebensfreude und der Feststimmung mitgerissen und fragen uns im Nachhinein, ob wir mehr Fotograf oder Modell waren.»

Fortsetzung folgt

Seit einigen Wochen ist Globi in Afrika eingestellt, Gabi und Peter geniessen den Schweizer Sommer. Die nächste Afrika-Etappe soll im November beginnen und von Südafrika aus ost- und nordwärts verlaufen. In den Krüger-Nationalpark, nach Sambia, Malawi und Tansania. Das Ziel bleibt das Gleiche: Länder erleben, «und wohl eher weniger fahren als bisher», verraten Gabi und Peter.

* Namen der Redaktion bekannt.



Ernstli trägt in Afrika angesichts der Grösse der Landschaften das li im Namen mit grösster Berechtigung.



Auch eine ausgedient Zapfsäule findet auf dem schwarzen Kontinent einen Platz.



Durst,



Lebensfreude,



und ein kritischer Blick.